

Rezensionen

Academic E-Books

Academic e-books : publishers, librarians, and users / Edited by Suzanne M. Ward, Robert S. Freeman, and Judith M. Nixon. – West Lafayette, Indiana : Purdue University Press, 2016. – 372 S.

(Charleston Insights in Library, Archival, and Information Sciences)
ISBN 978-1-55753-727-0 Pp. : Euro 30.49 (DE)

Der 2016 von der Purdue University Press publizierte englischsprachige Sammelband zum Thema »Wissenschaftliche E-Books« umfasst 22 Aufsätze, die in vier Kategorien eingeteilt sind: »Publishers' and Vendors' Products and Services«, »Librarians' Challenges«, »Users' Experiences« und »Case Studies«. Der Band startet mit einem Vorwort von Roger Schonfeld und einer Einführung ins Thema durch die drei Herausgeber. Darin erläutern sie knapp die Vor- und Nachteile sowie die historische Entwicklung des E-Books und gehen dann auf die beiden Hauptprobleme ein, die sie im Zusammenhang mit E-Book-Erwerbung und -Benutzung an wissenschaftlichen Bibliotheken sehen: den Mangel an Inhalten sowie die Nutzervorliebe für Printbücher.

Der nun folgende erste Hauptteil des Bandes befasst sich mit den Verlagen und Händlern. Während Nadine Vassallo in ihrem Beitrag die abwartende Haltung der Hersteller wie auch der Bibliotheken in den Mittelpunkt stellt, sieht Rhonda Herman durchaus Perspektiven für die Durchsetzung neuer E-Book-Modelle wie der nutzergesteuerten Erwerbung. Um die unterschiedlichen Workflows und Preismodelle bei Printbüchern und E-Books geht es in Tony Sanfilippos Beitrag. Wie Sanfilippo stellt auch Christine B. Charlip Publikationen von University Presses in den Mittelpunkt, wobei Charlip den Schwerpunkt auf die Mikrobiologie setzt. Bob Nardini präsentiert sodann die Vor- und Nachteile des E-Book-Aggregators MyiLibrary.

Der zweite Teil ist der Bibliotheksperspektive gewidmet und beginnt mit einer Vorstellung der elektronischen Bibliothek der University of California. Dieser folgt ein Beitrag von Karen S. Fischer über das Modell der »Patron-driven Acquisition«, das an den University of Iowa Libraries im Einsatz ist. Eine Gegenüberstellung von nutzergesteuerter versus bestandsorientierter Erwerbung wagen die beiden Autorinnen des darauf folgenden Beitrags und kommen zu dem Schluss, dass PDA-Modelle nicht mehr nur als zusätzliche, sondern als Haupterwerbungsmodelle eingesetzt werden und bei der Titelauswahl durch die Bibliothekare eine wesentliche Rolle spielen sollten (vgl. S. 127). Dass PDA-Modelle auch in einem Konsortium umgesetzt werden können, zeigt der Beitrag von Kathleen Charlisle Fountain. Am Beispiel des Orbis Cascade Alliance Consortium wird das Ergebnis eines dreijährigen PDA-Projekts vorgestellt. Um das »Occam's Reader«-Projekt, eine von verschiedenen Bibliotheken kooperativ erstellte Software für die E-Book-Fernleihe, geht es im folgenden Artikel. Der Reader läuft seit 2014 im Pilotbetrieb mit Springer E-Books und soll es ermöglichen, E-Books ebenso wie Printbücher über die Fernleihe bereitzustellen. Ein Blick auf die Anwendung der E-Book-Erwerbung in einem speziellen Fachgebiet, nämlich den »area studies« an den Ohio State University Libraries, rundet den zweiten Hauptteil des Sammelbandes ab.

Der dritte Teil ist der Nutzerperspektive gewidmet. Im ersten Beitrag berichtet Ann Marie Clark von ihren Erfahrungen im Umgang mit E-Books als Professorin für Politikwissenschaft. Um die Benutzung von E-Books in wissenschaftlichen Bibliotheken, deren Auffinden und Sichtbarkeit, geht es im folgenden Artikel von Tao Zhang und Xi Niu. Die unterschiedlichen Lesegewohnheiten nehmen Robert S. Freeman und E. Stewart Saunders genauer unter die Lupe und kommen zu dem Schluss, dass die individuellen Unterschiede erheblicher sind als

diejenigen verschiedener Fachgebiete (vgl. S. 223). Um das, was die Nutzung von E-Books erschwert, geht es im folgenden Beitrag. Joelle Thomas und Galadriel Chilton beschreiben die Probleme, die Benutzerinnen und Benutzer mit Digital Rights Management haben, und fordern DRM-freie E-Books mit unbeschränkten gleichzeitigen Zugriffen (vgl. S. 249).

Im vierten und letzten Teil des Sammelbandes werden anhand einiger Fallstudien E-Book-Projekte an verschiedenen amerikanischen Universitätsbibliotheken präsentiert. So wird beispielsweise vom Einsatz von Psychologie-E-Books an der Slippery Rock University of Pennsylvania Library (vgl. S. 287–298) oder der mangelnden Verfügbarkeit geeigneter elektronischer Materialien am Purdue University's College of Education (vgl. S. 299–304) berichtet.

Der Sammelband schließt mit einem Epilog von Michael Levine-Clark, in dem dieser von den Anfängen der E-Book-Erwerbung im Jahr 1999 und deren weiterer Entwicklung hin zu einem breit gestreuten Angebot an Modellen schreibt. E-Books seien inzwischen aus wissenschaftlichen Bibliotheken nicht mehr wegzudenken, brächten aber auch zahlreiche Probleme sowohl für Nutzer als auch für Bibliothekare mit sich. Ziel des vorliegenden Bandes sei es deshalb gewesen, so Levine-Clark, die Probleme im Umgang mit E-Books sowie zugleich auch Möglichkeiten zu benennen, wie Bibliothekare, Verlage und Händler damit umgehen können, um den Nutzerwünschen besser zu entsprechen (vgl. S. 345).

Dieses von Michael Levine-Clark formulierte Ziel hat der Sammelband auf jeden Fall erreicht. Er hat in zahlreichen Facetten die komplexe Welt der E-Books vorgestellt, Probleme und Chancen im Umgang mit E-Books aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und anhand vieler Beispiele die unterschiedlichen Modelle und Möglichkeiten mit deren Vor- und Nachteilen diskutiert. So ist ein Band entstanden, der den aktuellen Stand der E-Book-Erwerbung an wissenschaftlichen Bibliotheken im angloamerikanischen Raum sehr schön widerspiegelt und für Bibliothekare eine nützliche Hilfe beim Einstieg in die Welt der E-Books bieten kann.

Einziges Manko des Bandes ist gerade seine Fokussierung auf die US-amerikanische Bibliotheks- und Verlagswelt. Hier hätte man sich den Einbezug europäischer Beispiele gewünscht. Denn die europäische und insbesondere die deutsche Bibliothekslandschaft werden teilweise mit spezifischen Anforderungen konfrontiert, die in den USA nicht relevant sind (z. B. Anforderungen der DFG, Allianzlizenzen, FID-Lizenzen etc.). Nichtsdestotrotz ist ein Großteil der Aussagen universell anwendbar und damit auch auf den deutschen Bereich übertragbar, so dass auch deutsche Bibliothekare von den Präsentationen und Diskussionen des Bandes profitieren können.

MICHAELA HAMMERL

